

VI. BAROCK

Es ist schwer, eine klare zeitliche Begrenzung der Epoche zu geben, deren Kunstäußerungen wir als »Barockstil« bezeichnen. Ein genauer Schnitt zwischen Ende der Renaissance und Beginn des Barocks ist überhaupt nicht zu machen; dazu ist das Phänomen zu vielgestaltig und die Übergänge zu fein versponnen – hier noch mehr wie bei der Ablösung der Gotik durch die Renaissance, wo das neue, völlig anders geartete Ornament in den meisten Fällen wenigstens einen deutlichen Fingerzeig gab. Natürlich entstehen auch jetzt neue Ornamentformen; aber die Entwicklung hat nichts Sprunghaftes, sondern die Weiterbildung der einzelnen Formelemente geht so unmerklich vor sich, daß sie für die historische Analyse nur rückschauend von einem Punkte aus möglich ist, der bereits eine ganze Anzahl fertiger Neubildungen in sich vereinigt. Es ist unmöglich, auf diese Übergänge und Spielarten hier im einzelnen einzugehen; wir müssen uns an dieser Stelle darauf beschränken, den vollentwickelten Barockstil, wie er sich auf dem Gebiete der Möbelkunst am augenfälligsten darstellt, zu charakterisieren.

Die verstandesmäßige Klarheit, die architektonische Strenge und die Ruhe der Renaissance wird abgelöst durch eine irrationale, malerische Auflösung der Form, durch eine geniale Gleichgültigkeit gegenüber den Gesetzen der Tekto-